

Nothos - im zweiten Versuch

von Ulrich Erler, DKG 1098

Bereits als 12-jähriger hatte ich, nicht immer zur Freude meiner Eltern, diverse Aquarien stehen und ältere Hobbyfreunde nahmen mich zum Tümpeln mit. Aufgrund der Qualität des Leitungswassers - jeder Tropfen eine Kalkablagerung – waren neben den obligatorischen Lebendgebärenden vor allem Buntbarsche der unterschiedlichsten Arten die Favoriten unter den Bewohnern. Ein Freund von Wasseraufbereitung und der ganzen Mixer- und Panscherei war ich noch nie! Es vergingen mehrere Jahre mit wechselnder Intensität des Hobbys – aber ohne Fische waren es wenige.

Ende 2000 landete unsere Familie im sächsischen Erzgebirgsvorland (mit weichem Wasser aus der Leitung!!!) und nun dauerte es nur noch ca. 2 ½ Jahre, bis ich beschloss, nun endlich auch mal Killis zu halten. Gelesen hatte ich schon lange und viel, aber irgendwie fehlte bis dahin immer der Platz, die Zeit oder eben das geeignete Wasser.

Nach einigen Recherchen landete ich schließlich im Februar 2003 bei der Killi-Stammtischrunde in Dresden und von Thomas Milkuhn erhielt ich eine Zuchtgruppe *Archiaphyosemion petersi* „Banco“ – meine ersten Killis. Von diesen haben ich übrigens bis heute mehr als 50 Jungfische großgezogen – und es werden wohl auch noch ein paar mehr.

Was nun passierte, kann wohl fast jeder Killifan nachvollziehen – es folgten weitere Arten (*Aphyosemion*, *Chromaphyosemion*, *Scriptaphyosemion*) und natürlich Aquarien und der limitierende Faktor war nur noch der Platz in dem mit meiner Frau vereinbarungsgemäß als Fischkeller deklarierten kleinen Kellerraum.

Nun wollte ich es auf jeden Fall auch noch mit einer *Nothobranchius*-Art versuchen. Die Nothos gab es in der Dresdener Stammtischrunde kaum und auch bei den anlässlich der Zwickauer Regionalgruppentreffen abgehaltenen Minibörsen der Killianer hatte ich noch keine zu sehen bekommen. Also folgten weitere Recherchen und schließlich - Ende August 2003 - bekam ich von Thomas Friedrich per Post einen Torfansatz *Nothobranchius palmqvisti* "KF 01/1, Mwangwei-Village".

Im Killikeller wurde eine Aufgusschale präpariert und am 30.08.2003 startete mein erster Versuch, dieses Notho-Naturwunder in meinem Fischkeller zu beobachten. Bereits am Abend waren tatsächlich 4 Jungfische geschlüpft, am Abend des nächsten Tages waren es schon 10 – am übernächsten Tag 16 Mini-Nothos. Erfahrene und langjährige Killizüchter sind das ja längst gewohnt – für mich grenzt es immer wieder an ein Wunder, wenn nach wenigen Stunden aus einem scheinbar trockenem Substrat nur durch Übergießen mit ein paar Liter Wasser winzige Fische erscheinen.

Entsprechend meinen „Erfahrungen“ als halbjähriger Killifrischling saugte ich die Jungen in ein ca. 5l Aufzuchtbecken ab und nun ging das Wunder ebenso schnell zu Ende, wie es begonnen hatte – nach 3 Tagen waren die Nothos hinüber. Das war bitter, noch dazu, da ich fast parallel einen von Werner Eigelshofen erhaltenen Torfansatz *Fundulopanchax arnoldi* „Cl 02 ljebu Waterside“ mit 20 Jungen auf identische Art und Weise erfolgreich aufgezogen hatte. Da war ich nun doch erst einmal ratlos, widmete mich meinen anderen Killis und stöberte im Internet auf Hinweise, was ich da nun falsch gemacht hatte.

Als Futter hatten die Jungen *Artemia* und abwechselnd Mikro und Essigälchen bekommen – und in der kurzen Zeit konnte ich eigentlich auch runde Bäuche beobachten. Blieb ja fast nur noch das Wasser oder eine Krankheit. Für das Aufgusswasser hatte ich unser weiches, aber alkalisches Leitungswasser (pH 8,5) mit über Torf abgestandenem Leitungswasser auf eine pH-Wert von 6,7 gemixt – im Aufzuchtbecken war nur über Torf abgestandenes Wasser – pH 6,1 – sollte es daran gelegen haben?

Nach zwei Monaten „Besinnung“ und Schriftwechsel per e-mail schickte mir Thomas Friedrich Ende Oktober zwei weitere Torfansätze, die bereits 3 Monate alt und somit für den Aufguss „reif“ waren. Ich war fest entschlossen, dass dies mein zweiter und letzter Versuch mit den Nothos sein sollte – schließlich wollte ich mich nicht zum Notho-Torfansatzvernichter qualifizieren.

Als Aufgusswasser für den zweiten Versuch verwendete ich für den einen Ansatz diesmal nur abgestandenes Leitungswasser ohne Torfzusatz, welches ich mit einem Teelöffel Kochsalz auf 10 l Wasser versehen hatte. In die Aufgusschale kam zusätzlich ein „schön“ veralgter Schwarzwurzelfarn – nur zur Sicherheit, falls die Kleinen Artemia und Mikro/Essigälchen doch nicht gleich bewältigen können. Für den anderen Ansatz verwendete ich „WaterMin“ – ein käufliches Präparat einer Freitaler Firma, welches nach Produktbeschreibung als rein biologisches Zusatzmittel das Leitungswasser auf einen neutralen pH-Wert puffert und gleichzeitig Leitfähigkeit, Carbonat- und Gesamthärte anhebt. Dazu wieder der Salzzusatz sowie in diesem Fall ein wenig Quellmoos.

Aus beiden Ansätzen konnte ich nach 4 Tagen insgesamt 15 Nothos absaugen, welche in einem 10l Aufzuchtbecken mit „Watermin“ und Kochsalz behandeltes Leitungswasser und ein paar Pflanzen diesmal zunächst nur Artemia und Mikro bekamen. Der Ansatz mit dem abgestandenen und aufgesalzenen Leitungswasser steuerte dabei 10, der Ansatz mit „WaterMin“ nur 5 Jungfische bei – woran auch immer das gelegen haben mag.

Die Kleinen wuchsen bei Fütterung mit Artemia, Mikro, später Grindal, weißen und roten Mückenlarven in einer für mich bis dahin nur bei den Fundulopanchax arnoldi beobachteten Geschwindigkeit und Ende November konnte ich 14 ca. 1cm lange Nothos in ein bepflanztes 50l Artenbecken, Wasser behandelt mit „Watermin“ und Kochsalz, Temperatur 25°C, ausgerüstet mit Hamburger Mattenfilter umsetzen. Die ersten Fische begannen sich bereits umzufärben und Mitte Dezember war klar, dass es wenigstens 2 Männchen waren. Ende Dezember waren diese beiden (es blieb leider bei den beiden männlichen Exemplaren) bereits ausgefärbt und sie begannen, die übrigen 12 weiblichen Exemplare zur Fortpflanzung zu überreden. Und die Farbenpracht dieser beiden Männchen ist schon gewaltig!

Dass ich nun zufrieden wäre? Weit gefehlt! Schließlich sind noch nicht alle Klippen umschifft: Die zweiten Aufgüsse der Ansätze brachten beispielsweise leider die so genannten „Null Punkte“.

Demnächst werde ich versuchen, eigene Torfansätze mit meinem Nothos anzusetzen und wenn aus denen, bei hoffentlich glücklicher Hand bezüglich der Wasserpannscherei, dann auch wieder Nothos schlüpfen, sind wir einen Schritt weiter.

Apropos Wasserpannscherei – da hätte ich es wohl schon vor 20 Jahren und ohne extra Wassermischen mit den Nothos probieren können!

Bräunsdorf bei Freiberg in Sachsen, im Januar 2004

Nachtrag:

Die erste N. palmqvisti Generation in meinem Fischkeller ist „Geschichte“ – mittlerweile tummeln sich deren Nachkommen im Becken und ich konnte diese hübschen Fische auch an ein paar Killifreunde unseres Stammtisches weitergeben.

Eine kleine Überraschung hatten diese ersten Nothos aber noch für mich:

Bei der Vorbereitung des Beckens für die nächste Generation wurde ordentlich geputzt: der Kies gewaschen, alle Pflanzen kamen raus – dann wieder rein – und es wurde frisches Wasser nebst oben genannten Zusätzen eingelassen – auf dass das Aquarium einfahren konnte, bis der 2 Wochen früher aufgejagte Nachwuchs aus einem kleinen 5 l Aufzuchtbecken umziehen sollte.

Aber solange sollte die Neubesiedelung nicht dauern! Nach wenigen Tagen schwammen in diesem neu eingerichteten Becken Jungfische auf – erst ein paar, dann immer mehr, bis es nach 10 Tagen so ca. 15 Jungfische waren, welche sich mühsam von Pflanze zu Pflanze die 30 cm bis zur Wasseroberfläche hinaufgearbeitet hatten, um die Schwimmblase zu füllen. Wäre der Wasserstand deutlich niedriger gewesen, hätten es vielleicht auch noch ein paar mehr geschafft.

Diese „Phantome“ fraßen die Artemia und Mikro gierig wie die etwas älteren Geschwister aus dem Aufzuchtbecken und wuchsen in Notho-Manier schnell heran. Das war dann doch überraschend – so ganz ohne Trockenlegen. Nach Rücksprache mit erfahreneren Notho-Liebhabern kam dann heraus, dass man dies auch schon bei anderen Arten beobachtet hatte (z.B. N. korthausae), beim N. palmqvisti wohl aber bis dahin noch nicht.

Aufgrund des zeitversetzten Aufschwimmens dieser Jungfische kam es allerdings zu Größenunterschieden innerhalb der Gruppe, welche sich im Laufe der Zeit immer mehr zuungunsten der jüngeren Geschwister ausprägten. Die im Torfansatz aufgegossenen Jungfische zeigten dieses Auseinanderwachsen nicht.

Bräunsdorf bei Freiberg in Sachsen, im September 2004